

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 63 (1985)
Heft: 12

Rubrik: Stimme der Veteranen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

alten Kirche. Nach weiteren 2½ Stunden kamen wir auf die grösste Alp des Lötschentals, die Lauchernalp. Von da brachte uns die Luftseilbahn nach Wiler, wo wir nach 8½ Stunden Marsch gerne einen stärkenden Trunk zu uns nahmen, bis das Postauto kam.

Mit der Post fuhren wir von Wiler nach Goppenstein, wo wir dann in die Bahn umstiegen, um nach Bern zurückzufahren. Es war für uns alle ein sehr schöner Tag – morgens mit Regen fortgegangen, abends mit der Sonne zurückgekommen –, der für uns noch lange in frischer Erinnerung bleiben wird. Im Namen aller danke ich Anni ganz herzlich für die sichere Führung und die gute Organisation, und allen Kameradinnen für die erwiesene Kameradschaft. *EL*

Wildhorn (Normalroute), 3247 m

7./8. September 1985

Leiterin: Greti Schoepke

9 Teilnehmer/innen

Bei strahlend blauem Himmel starteten wir am Samstagnachmittag auf der Iffigenalp. Gemütlich ging's über leicht ansteigende Alpweiden zum Iffigensee, wo wir eine kurze Zvieripause einschalteten. Tiefblau lag der See vor uns, und nur die Wassertemperatur hielt uns von einem Bad ab. In der Hütte angekommen, bewunderten wir die umliegenden, sich langsam rotfärbenden Gipfel und den klaren Abendhimmel. Trotz Gretis Befürchtungen hatten wir genügend Platz und Ruhe für eine angenehme, erholsame Nacht. Beim Morgengrauen marschierten wir bei besten Wetterverhältnissen über die Moräne zum Dungalgletscher empor, wo wir uns anseilten. Wir waren nicht die einzigen unterwegs, eine andere SAC-Sektion veranstaltete aus Anlass zum Jahr der Jugend dieselbe Tour für eine Gruppe von 30 Schülern. Zügig kamen wir voran und erblickten dabei immer mehr Gipfel am Horizont. Nach 4 Stunden hatten wir unser Ziel erreicht und genossen die herrliche Rundschau. Aufsteigendes Gewölk liess uns aber um das Wetter bangen, so dass wir den Abstieg schon bald wieder unter die Füsse nahmen. Bereits am frühen Nachmittag erreichten wir wieder die Hütte, wo wir uns vor dem letzten Teilstück noch etwas an der Sonne ausruhten.

Dank Petrus und der umsichtigen Leitung von Greti verbrachten wir ein wunderschönes, erlebnisreiches Wochenende. *I. Z.*

Stimme der Veteranen

Gaulihütte, 2205 m

8./9. August 1985

Leiter: Othmar Tschopp

14 Teilnehmer

Das Ziel, die Gaulihütte, entsprach dem Wunsch der Veteranen, die Clubhütten der Sektion Bern vermehrt zu besuchen. Weil die Gaulihütte in letzter Zeit wegen der geschickten Verbindung von alter Hütte und Neubau und wegen verschiedener umweltfreundlicher Einrichtungen sogar im Fernsehen Schlagzeilen machte, war es naheliegend, dass sie das erste Opfer unserer Neugier wurde. Nach Programm freute sich der Gauli-Hüttenchef Ernst Burger darauf, uns selber seine Hütte vorzustellen. Leider war er dann wegen einer Augenoperation verhindert, die Tour zu leiten, was wir alle bedauerten. Wir wünschen unserem treuen Aschi alles Gute und baldige Genesung. Für ihn sprang kurz entschlossen unser Chummerzhilf Othmar Tschopp ein, was ihm herzlich verdankt sei, ebenso wie die tadellose Organisation und Durchführung der Zweitages-tour.

So fanden sich in der Morgenfrühe des 8. August zehn unternehmungslustige Veteranen im Bahnhof Bern ein. Ein Vortrupp von vier Mann fuhr auf Hans Balmers Initiative per Auto voraus. Trotz Massenaufmarsch von Reiselustigen, die sich wie wir über das prachttvolle Sommerwetter freuten, ging die Fahrt bis Interlaken und Meiringen glatt vonstatten. In Meiringen warteten wir eine knappe Stunde auf die Meiringen–Innertkirchen-Bahn, weil eine Fahrt mit dem «Trudeli» der Kraftwerke Oberhasli AG für die meisten Neuland bedeutete. Auch in Innertkirchen schaute nochmals ein Kaffeehalt heraus, bis der bestellte Kleincar anrückte und wir alle sicher verstaubt waren. Die kurze Fahrt durch den unteren Teil des Urbachtales endete in der Rohrmatten (1043 m), weil es Othmar unterwegs gelang, den Chauffeur zu überreden, uns nicht schon im Mürvorsass an die Luft zu setzen. Obgleich nun der Ernst des Lebens begann, ging es zügig und unter frohen Gesprächen, die allerdings mit der Zeit immer seltener wurden, bergan; das schöne Waldweglein auf der Ostseite des Urbachtales lag wohl noch im Schatten, wurde aber recht steil, auf einen Kilometer Horizontaldi-

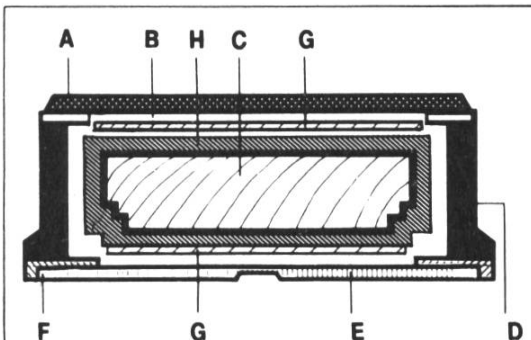
„WIR STEHEN AUF VÖLKL 4800!“

Das durchdachte Profil des VÖLKL
«Tour 4800» ist nicht umsonst:

- Leichteres Schwingen
- Mehr Sicherheit auf Hartschnee
- Längere Lebensdauer durch VÖLKL-Spitzenqualität

VÖLKL
«Tour 4800»

«Tour 4800», Längen 170, 175,
180, 185, 190, 195, 200 cm Fr. 428.–



A = ABS-Oberfläche; B = Fiberglas-Torsionskasten; C = Pat. Sensorkern aus Pappelholz, mit Grenzflächenverankerung;
D = ABS-Seitenwangen; E = P-tex downhill - Rennbelag mit speziellem Diamantsteinschliff;
F = Bioflex-Stahlkante, extraschmal, grössere Belagfläche; G = Alulegierung «Perradur S»;
H = Doppeltorsionskasten; J = «Perradur S»-Oberkanten.

Bei EISELIN SPORT finden Sie eine reichhaltige Auswahl weiterer Tourenski, wie VÖLKL «Tour Extrem» Fr. 398.–, VÖLKL «Tour Expert» Fr. 368.–, HART «McKinley» Fr. 248.–, STREULE «Piz Palü» Fr. 398.–, ATOMIC «Alpinsport» Fr. 278.–, ROSSIGNOL «Alpes 4000» Fr. 298.–, KAESTLE «Tour Randonnée» Fr. 279.–, FISCHER «Tour Extrem» Fr. 287.–, DYNASTAR «Yeti» Fr. 298.–

Exklusiv bei Eiselin Sport!

**EISELIN
SPORT**
FÜR ANSPRUCHSVOLLE ALPINISTEN

Monbijoustrasse 20
3011 Bern Telefon 031-25 76 76
Filialen: Luzern, Basel, Zürich, Biel/Bienne,
Moutier

stanz stiegen wir von 1045 m auf 1446 m hinauf. In der Schrätteren (1439 m) gab es Mittagstrast. Hier überholte uns ein flottes Hasli-Meitschi, das von Othmar mit Elsbeth begrüsst und uns als Frau Kehrli, Gattin des Gauli-Hüttenwartes, vorgestellt und beklatscht wurde. Nach einigen freundlichen Worten liess sie uns sitzen und entschwand bald einmal unseren Blicken.

Doch konnten wir bei ihrem Aufstieg un schwer feststellen, wie steil das nächste Teilstück für uns werden sollte. Wir erlebten es bald: Erst querten wir einen breiten Rest Lawinenschnee, der Othmar nach einigen Rutschern veranlasste, an seinen Pickel zu denken. Dann machte sich im Leimiger mit seiner Steigung von 1439 m auf 1677 m bei einer Horizontalabstanz von knapp einem halben Kilometer bei älteren Semestern der Leim bemerkbar. Als gar nach Pt 1850 unser obere Weg in den Neuschnee der Vortage führte, der unter der Hohwang bis zum Steinmandli (2222 m) immer höher und anhänglicher wurde, wandelte sich der Aufstieg zur Hütte zu einer regelrechten Bergtour, die volle Aufmerksamkeit und Vorsicht verlangte. Unter dem Tälligrat, im Tälli und bei der Urnen verwandelte das Schmelzwasser von oben den Schnee zu einem mächtigen Pflotsch, welches das Weiterkommen nicht gerade erleichterte, so dass die «Bedächtigen» für den ganzen Aufstieg statt 5½ Stunden deren 7½ benötigten. Gerade deswegen war der Jubel gross, als die letzten in der Hütte eintrafen, freudig empfangen und umsorgt von den Gängigen. Es reichte auch den allerletzten, beim Ausziehen der völlig durchnässten Schuhe, Socken und Strümpfe vor der Hütte gleichzeitig noch ein kurzes Sonnenbad zu nehmen. Dann begann das Einhausen, was angesichts des vielen Platzes und der grossen Räume keine Schwierigkeiten bot, so dass auch noch genügend Zeit zur Besichtigung der Hütte und der näheren Umgebung blieb. Im grossen, hellen Essraum, der manchem angeschriebenen Haus wohl anstehen würde, versammelten wir uns dann zum währschaften Nachtessen: Suppe und Bernerplatte legten für die Hüttenwartin Ehre ein und zeigten, dass sie nicht nur bergsteigen kann. Dann folgte ein gemütliches Beisammensein in dem schönen Raum, der nun durch elektrisches Licht erhellt wurde, das die Solarzellen neben dem Strom für das Hüttentelefon liefern. So konnten wir auch in

aller Ruhe den Wandschmuck, Bilder unseres leider seit anderthalb Jahren ans Bett gefesselten Edmund Wunderlich und das prächtige Kunstwerk von Willi Utiger, gebührend bewundern. Letzteres kommt gerade hier oben, inmitten der Bergwelt, so recht zur Geltung. Verhältnismässig früh verstummten dann die Gespräche. Die Anstrengung des Aufstiegs forderte ihren Tribut: die Schlafräume mit den angenehmen Matratzen und den richtig kuscheligen Woldecken wurden aufgesucht, und bald war nur noch gelegentliches Schnarchen und sofort nachfolgendes missbilligendes Pfeifen zu hören, das jeweils kurze Zeit half.

Am Morgen überraschte uns Frau Kehrli mit einem reichlichen Frühstück, gab es doch Milchkafee, Brot, Butter, Konfitüre und Hobelkäse oder Geisschäs von der Mattentalp. Dankbar halfen ihr dafür, wie schon am Vorabend, tüchtige Veteranen beim Abtrocknen und beim Aufräumen, so dass genau nach Programm um 9 Uhr der Abstieg zur Mattentalp beginnen konnte, der auch noch einige Tücken aufwies, so dass Hänsel im Schnee einige Zeit verlorenging. Bei der Sennhütte auf Mattentalp zauberte er sich wieder her, um beim steilsten Stück beider Tage hilfreich zu wirken: Erst galt es, recht hohe Treppenstufen, dann einen mit Drahtseilen gesicherten Felsenweg zu erklimmen, der dann oben als guter Bergpfad bei Pt. 1850 in unsere Aufstiegsroute vom Vortag mündete. Da gab es plötzlich Dampf, jetzt waren wir auf dem Heimweg, der allerdings noch etlichen Schweiss forderte und müde Beine vom Vortag immer schwerer werden liess. Um 15.40 Uhr, zu genau gleicher Zeit, als unser Auto anrollte, erreichten die letzten Gaulianer die Rohrmatten. Ein gemütlicher Höck in Innertkirchen beendete vor der Bahnfahrt die Tour. Zwei wunderschöne Tage in den

**Clubkameraden,
berücksichtigt
unsere Inserenten**

Bergen, reich an Anstrengung und Erlebnissen, sind heute schon Vergangenheit. Eines aber ist Gegenwart geblieben und wird auch Zukunft sein: die wunderbare Kameradschaft, welche die Gängigen den Bedächtigen bewiesen. Der Spruch auf Willi Utigers Werk im Gauli ist nicht leeres Wort, er bewahrheitete sich bei den Veteranen ein weiteres Mal:

Ihr fragt uns, warum wir oft stundenlang ringen

Um immer aufs neu einen Berg zu bezwingen:

Jugendlich Trotzen, Gefahren bestehen,
Prüfen des Willens und stets wieder sehen,
Wie grenzenlos weit und wie schön unser Land,

Und miterleben, wie kräftig das Band,
Das Bergkameraden fürs Leben verbindet!
Das ist es, was jeder auf Touren empfindet.

Erich Hegi

Augstbordhorn (2973 m)

21. August 1985

Leiter: Rudi Büttikofer

13 Teilnehmer

Das war wieder eine mehr von Gullivers Reisen! Rudi übernahm auf der Moosalp (2000 m) den Oberbefehl über seine zwölf Jünger, die er alle um mehr als Haupteslänge überragte. Mit generalstäblicher Akribie programmiert er jeweils seine Touren. Wie vorgesehen, auf die Minute genau, traf unsere Kolonne nach dreieinhalb Stunden abgeschlossen auf dem Gipfel des Augstbordhorns ein.

Wolkenlos war der Himmel den ganzen Tag. Niemand hatte sich vorgestellt, dass die Aussicht von hier oben so ergiebig sein könnte, sieht der Berg von der Südrampe doch immer nur wie ein langweiliger Steinhaufen aus. Allerdings: einmal oben, bekommt man eher den Eindruck, auf dem Kraterrand eines erloschenen Vulkans zu wandeln.

Nach Rudi war das wieder einmal eine alpine Gipfeltour mit körperlicher Herausforderung und einem Schuss Pioniergeist, wie es sich älter gewordene, aber erfahrene und trainierte Bergler auch bei den Veteranen des SAC immer von neuem wünschen. Ein weiteres Mal hat sich die «Schiebemöglichkeit» des Ausführungstages gelohnt. Die Rundsicht vom Monte Leone über das Weissmiesgebiet, die Mischabelgruppe und das Weiss-

horn im Süden, auf das anderseits im Norden herausstechende Bietschhorn und alle weiteren Gipfel von den Diablerets bis zum Galenstock war einmalig schön.

Nach einstündiger Gipfelrast stiegen wir über Blockhänge in den gegen Osten offenen «Krater» ab. Die steile, weglose Geröllhalde verlangte vorsichtiges, konzentriertes Gehen. Die tiefblauen Bergseelein spendeten klares Wasser für den die Feldflasche immer häufiger ersetzenden Isostar-Biberon. Rudi hatte selbstverständlich nach dem Abstieg von zweieinhalb Stunden Marschzeit eine angemessene Ruhepause auf der Moosalp eingeplant. Mitten im lichten Lärchen- und Föhrenwald wartete uns ein kühler Trunk.

Nestor Köbi würdigte bei dieser Gelegenheit die Vorzüge des überragenden Tourenleiters und die Leistung der strammen Kameraden in geziemender Weise. *ask*

Vom Safiental ins Engadin

12.–16. August 1985

Adm. Leiter: Konstantin Ochsner

Techn. Leiter: Emil Uhlmann

14 Teilnehmer

Wie viele Jahre sind doch vergangen, seit die Veteranen nicht mehr zu Seil und Pickel griffen! Sie sind älter geworden. Weil der Nachwuchs lange stagnierte, wurde auch ihr Tourenprogramm bescheidener. Nun hat sich endlich die Verjüngung eingestellt, so dass den zahlreichen Bären und ehrwürdigen Superbären wieder eine lebensfähige Gruppe von «Steinböcken» gegenübersteht. Es sind die «Elite»-Veteranen, die den enggewordenen Programmrahmen sprengen.

Im Gasthof «Rathaus» in Safien-Platz freute man sich auf die kommenden, fast etwas hochalpinen Tourentage. Mit schwerem Gepäck wurde nach zwei Stunden Aufstieg Unterkunft im Berghaus Beverin auf dem Glaspass (1850 m) bezogen. Das Wetter blieb von Montag bis Freitag ideal, so wie es Emil vorausgesagt hatte. Konstantins Alternativprogramme konnten in der Schublade bleiben. Die erste Besteigung galt dem rassigen Piz Beverin (2997,5 m). Zwei kapitale Steinböcke verzogen sich vor uns in schattige Felsfluchten. Weitere zeigten sich später auf schmalen Gräten. Die Aussicht vom Gipfel war umfassend. Der spitze Piz Platta im Süden lenkte die meiste Aufmerksamkeit auf sich. Über die südliche Abdachung stiegen wir

zum Schamser Dörfchen Wergenstein (1485 m) hinunter. Ein Extrakurs der Reisepost brachte uns von da über Zillis, Andeer, Ausser- und Innerferrera hinauf nach Cresta im Avers (1963 m). Konstantin hatte nicht nur diesen Transport organisiert, sondern für den Abend auch noch den Zentralenchef R. Guidon der KW Hinterrhein zu einem Kolloquium eingeladen. Wir wurden eingehend über die Probleme der Elektrizitätswirtschaft orientiert, erfuhren aber auch – mit Humor und bündnerischem Temperament dargeboten – viel Wissenswertes über Land und Leute der Talschaft.

Vor Tagesanbruch machten sich die sieben stärksten Kameraden auf den Weg zum Piz Platta (3392 m), den sie über die Fuorcla Bercla und das Tälihorn (3164 m) erreichten. Nach den Alpweiden waren steile, mit Felsgropfen durchsetzte Schutthänge zu überwinden und Blockflanken zu erklettern. Emil liess Därlig-Hänsel zu Ehren seines 77. Geburtstages als ersten den Gipfel betreten. Technische Schwierigkeiten gab es kaum, aber Pickel und Seil waren hier in Fels und Eis schon am Platz. Pablo mit seinen 79 Jahren hat natürlich schon kitzligere Stellen gemeistert. Nach zwölf Stunden am Berg kamen alle wohlbehalten zurück. Zu gerne wäre Konstantin mit auf den Platta gegangen, doch nahm er sich bereitwillig der schwächeren Hälfte an. Er führte sie nach dem Frühstück hinauf zu den Bandseen zwischen 2600 und 2700 m Höhe. Alle freuten sich an der schönen Landschaft sowie an der artenreichen Flora. Spätreife wachsen manchmal nach lebenslangem Herumstürmen in den Bergen noch in die reizvolle botanische Dimension des Alpinismus hinein und stossen dabei auf unvermutete Schätze. Wo sonst auf dieser Welt gibt es nebst dem Kleinst-Enzian *Tenella* solch prächtige, von blauem Himmelsherold umrahmte Polster rot-weißen Mannschilds zu entdecken!

Das Avers ist ein tibetisch anmutendes Hochtal, baumlos und weit. Da werden wie eh und je noch Ziegel aus Schafdung zum Heizen verwendet. Vor einem stupaähnlichen Felsblock auf blumenübersäter Alp sahen wir, wie eine Inkarnation des Dalai Lama Berg und Tal den Segen spendete. Vom Bach her hörte man die Gebetsmühle rattern, im Winde flatterten und knatterten Gebetsfahnen. Die Gegend war erfüllt von jenem mystischen, endlos wiederkehrenden «Om Mani

Padme hum!», was zu deutsch «O Juwel in der Lotusblume» heisst. Wer könnte da noch zweifeln, dass nicht schon der alte Buddha vor zweieinhalbtausend Jahren ein unheilbarer Blumennarr gewesen war!

Gerne wären wir länger in Cresta mit seinen braunen Walserhäusern und dem weissgetünchten romanischen Kirchlein geblieben. Auf dem kleinen Friedhof blühten die schönsten Edelweiss zusammen mit Rätischem Mohn. Doch schon in aller Frühe – die Sternschnuppen jagten sich noch wie Feuerwerk am Firmament – dislozierte uns Herr Luzi vom Hotel nach Juf, wo eine lange Fusswanderung über viele Pässe ihren Anfang nahm. Juf liegt auf 2126 m Höhe und ist das höchstgelegene, ganzjährig bewohnte Dorf Europas. Reif bedeckte die ausgedehnten Heuwiesen. Auf der Valletta (2595 m) empfing uns die Sonne; eine Stunde später rasteten wir im Einschnitt der Forcellina (2672 m), Bündens meistbegangener Passübergang. Ein halbes Dutzend Seelein träumten in der Landschaft. Darüber hinaus, in weiter Ferne, war der Passo dal Lunghin (2645 m) zu erkennen. Um dorthin zu gelangen, hatten wir vorerst noch den von Bivio nach Casaccia führenden Septimerpass (2310 m) zu kreuzen. Dem am Wege liegenden Zacken des Piz Lunghin (2780 m) wurde, das ist klar, auch die Reverenz erwiesen. Aber von da an ging es nur noch bergab, hinunter nach Maloja (1803 m), das vom Haupttharst nach neun Stunden Marschzeit erreicht wurde. Drei Kameraden liessen sich beim Lej dal Lunghin von Rudi, der für eine Zulage immer gut ist, noch dazu überreden, ihm in sein geheimes Edelweissgärtchen zu folgen. Den zweistündigen Umweg hatten sie nicht zu bereuen.

Am fünften und letzten Tag übernahm Rudi von Emil die Führung. Von allem Ballast befreit, stiegen wir zum Bitaberg und zur Motta Salacina (2122 m) hinauf, die den Blick in die Bergeller Granitstöcke freigibt. Auf diesem vierstündigen Spaziergang tangierten wir auch die idyllischen Seen von Bita und Cavlocc (1907 m), in denen sich unsere bunte Kolonne zur Freude der Photographen spiegelte. Auf der Heimfahrt ab Maloja waren es dann die grossen Engadiner Seen, die uns zum Abschluss noch gefangennahmen. Zuvor wurden wir aber in der Pension «Alpina» von Moders mit einem kleinen Festessen verwöhnt. Bei dieser Gelegenheit dankten alle Emil für die magistrale Führung auf ab-

wechslungsreichen Bergwegen. Es war ein Genuss, ihm zu folgen. Er selbst durfte mit Genugtuung feststellen, dass die Disziplin mustergültig war. 72½ Jahre Durchschnittsalter und eine ausgeglichene Kondition, damit lassen sich noch respektable Leistungen vollbringen. Grosser Dank wurde auch Konstantin, dem Initianten und Organisator der Woche, gezollt. Es lag ihm daran, den Bernern wieder neue Gebiete der freien Walser näherzubringen, was ihm auch restlos gelang.

Albert Saxer

Subsektion Schwarzenburg

13. (Fr): Höck

15.: Ein- oder Auslauftour im Gantrischgebiet mit oder ohne Ski. Hanspeter Egger, 932202